

„Eine Chance für das Frosnitztal“

Gegner von Kraftwerken im Nationalparkgebiet Hohe Tauern sehen durch internationale Anerkennung die Chancen für Anlagen schwinden.

MICHAELA RUGGENTHALER

Die Fakten sind geschaffen: Der Nationalpark Hohe Tauern hat die internationale Anerkennung erreicht. Für jene, die unnachgiebig für Installierung und Positionierung dieses Alpenbiotopes gekämpft haben, ist die weltweite Auszeichnung das gute Ende von mehr als 30-jährigen Bemühungen.

Einer, der sich über den „Zieleinlauf“ des Tiroler Parkanteiles besonders freut, ist Wolfgang Retter. „Seit 1971 haben wir auf diese Anerkennung hingearbeitet. Jetzt haben wir sie, und das bedeutet nicht, dass die Hände in den Schoß gelegt werden dürfen.“ Für Retter ist die internationale Anerkennung eine Verpflichtung nach außen und nach innen. „Nach außen ist dieser Standard zu pflegen und nach innen ist das Bewusstsein zu schaffen, dass wir etwas haben, das weltweit von Wert ist.“

Hilfreich für Widerstand

Im Widerstand gegen geplante Kraftwerke im Tiroler Park oder dessen unmittelbaren Vorfeld hält Retter die Auszeichnung als hilfreich. „Für Änderungen des Tiroler Nationalparkgesetzes zu Gunsten von Kraftwerken wird es jetzt noch viel weniger Verständnis geben.“ In die gleiche Kerbe schlagen Tirols Grüne-Klubobmann Georg Willi und die Lienzer Gemeinderätin Gerlinde Kieberl. Beide gratulieren dem Park zum Aufstieg in die internationale Ebene. Und beide sind sich einig, dass durch die Anerkennung „die Chancen für Kraftwerke in Raneburg oder Frosnitz stark gesunken sind“.

Dieselbe Meinung vertritt der FPÖ-Politiker Gerald Hauser. „Mit der Auszeichnung muss klar sein, dass es mit der Hü-Hott-Politik der ÖVP vorbei ist“, sagt Hauser, der daran erinnert, dass es immer wieder Tendenzen zur Aufhebung des Nationalparkes gegeben habe, um wirtschaftlichen Interessen Platz zu machen.

„Wir tun uns jetzt leichter, unsinnige Kraftwerke hinten zu halten.“ So reagiert SPÖ-Abgeordnete Elisabeth Blanik. Und was sagt ÖVP-Bezirksparteichef Andreas Köll, einstiger Gegner und bislang stärkster Kritiker des Nationalparkes? „Jetzt bin ich nicht mehr kritisch. Für unseren Nationalpark gilt immer noch die Devise Schützen und Nützen.“